Die orientalischen Bäder

Wenn vom Bad der Orientalen geredet wird, ist das des Islam gemeint, das als türkisches Bade im christlichen Europa bekannt wurde. Die Völker des Islam übernahmen von Byzanz auch das Bad, formten es aber, selbst wenn sie die bestehenden Bauten benutzten, nach ihren religiösen und volkischen Eigenarten um. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie dabei von der Art der Schwitzbäder Innerasiens beeinflußt wurden.


Kein Stadtteil, kein größeres Dorf ist ohne Schwitzbad (Hamam). Viele sind Stiftungen


Bad in Plowdiw (Philippopolis), Bulgarien.
Aufnahme von Prof. Wateff in Sofia.


Im Frauenbad hat alles den Charakter des Vergnügens. Die Frauen sind im Evakostüm, bleiben oft mit Tänzerinnen, Sängerinnen fast den ganzen Tag im Bade, halten dort auch alle Mahlzeiten. Die Massage tritt zurück und wird nur auf Wunsch ausgeführt.


Soweit es die Türken angeht, sind die geschilderten Verhältnisse zum Teil überholt. Die Jungtürken treiben seit 1902 Sport, und zum stundenlangen behaglichen Ruhen fehlt ihnen heute die Zeit. Die Hamams sind im Rückgang begriffen. Konstantinopel, das frü-

Badebassin 50° beträgt, wird das abfließende Wasser in einen großen Teich mit breiten Schlammwänden geleitet. Teich und Schlamm, die 31° warm sind, erfreuen sich, da sie unentgeltlich geboten werden, größerem Besuch als das Bad selbst.

Nur wenige Orte in der Türkei besitzen große Bäderbauten, vor allem die therme-reiche alte Sultanstadt Brussa am Nordabhang des bithynischen Olymps. Eski-Kaplidscha, das auf byzantinischem Ruinen zwischen 1259 und 1260 erbaut wurde, zeigt trotz der Größe den alten Typ, das ihm nachgebildete Jeni-Kaplidscha, das zwischen 1320 und 1366 entstand, verbindet mit dem Heilbad ein Hamam zum Reinigen und Schwitzen, was in später dort erbaute Heilbäder noch deutlicher zum Ausdruck kommt. Hier ist der türkische Grundsatz gewahrt, das Badebassin nur gereinigt zu betreten.

Unzweifelhaft hat das Volk beim Gebrauch der Thermen den rituellen Anhang nicht gekannt, der eher früherer Zeit bildet, die vielleicht nicht allzuweit zurückliegt.

Literatur:
B. M. Lerch: Geschichte der Balneologie, Würzburg 1863.
Mitteilungen von Professor von Düring, Frankfurt a. M.

„Das gegebene Analpticum bei Alkoholvergiftungen scheint nach aller Erfahrung heute das Coramin zu sein.“

„Alkoholvergiftung“ von Prof. Dr. Gratz: Hippocrates, 1936, Nr. 6.
Therapeutische Erfahrungen

Atypische Pubertätsstörung: Agomensin


Verf. entschloß sich jetzt, versuchsweise ein Ovarialextrakt und zwar Agomensin anzuwenden und erreich mit seinem Erschafften damit einen unmittelbaren Erfolg. Schon nach der 2. Injektion verschwanden die krankhaften Erscheinungen, und nach 7 Einspritzungen fühlte sich die Kranken wohl und nahm in den folgenden 2 Monaten an Gewicht merklich zu.

Verf. führt das therapeutische Resultat darauf zurück, daß bei diesem Fall die endokrine Funktion des Ovariums ausgesetzt hatte und daß das in Form von Agomensin zugeführte Hormon sozusagen als Katalysator wirkte.

Ein Fall von atypischen Pubertätsstörungen von Jean-Philippe Paquette, Hôpital du Sacré-Cœur, Montreal, L'Union Médicale du Canada, Bd. 63, Nr. 2, 1936.

2 Fälle maligner Alopecie mit Androstin behandelt


Die Versuche werden mit dem neuen stärkeren Androsteron fortgesetzt, welches das erste synthetisch dargestellte männliche Sexualhormon darstellt.


Impotencia cóëundi: Androstin

Verfasser schildert ausführlich 3 mit Androstin behandelte Fälle, bei denen überraschend gute Ergebnisse erreicht wurden.


Vermeidung von Nachblutungen durch Coagulen

Um den Nachblutungen vorzubeugen, die nach Verwendung von Lokalanästhesie mit Adrenalinzusatz nach 1-1½ Stunden als Folge sekundärer Gefäßlähmung auftreten, magte Verf. Versuche mit Coagulen. Er verzichtete auf die prophylaktische Anwendung des Coagulen per os oder durch subkutane Injektion und führte folgende Methode durch:

Nach Beendigung des Eingriffes wird Coagulen in Mengen von 2—3 ccm zwischen 2 Nähten in die Wunde injiziert und diese Applikation je nach Länge der Wunde eventuell noch an 2 oder 3 weiteren Stellen ausgeführt. Besonders nützlich erwies sich diese Art der Prophylaxe der Nachblutungen bei kosmetischen Operationen an Nase, Ohren und Stirn, bei Mammaplastik etc. Durch Coagulen wird die sekundäre Gefäßlähmung unschädlich gemacht, was einer bedeu-
tenden Verbesserung der Prognose gleichkammt.


Angina pectoris, Coronarthrombose: Coramin
